

Mitterkreuz nach dem Selbentod

Generalleutnant Walter Schilling, Kommandeur einer bayerischen Panzer-Division, fand am 1. April 1918 im Gefecht bei der Schlacht an der Somme seinen Heldentod. Er wurde posthum zum Mitterkreuz ernannt. Der Heldentod wurde ihm am 27. 7. 1918 verliehen. Generalleutnant Schilling wurde am 23. 12. 1906 in Sulm geboren.

Bei den schweren Kämpfen zwischen Kautalus und Den während des letzten Winters hat Hauptmann Rudolf Wehr, Kommandeur in einem Panzer-Regiment, mit nur zehn Panzern zwei Tage lang alle Verluste eines feindlichen Korps, den Versuch zu überfallen und damit in den Rücken des feindlichen Hauptes die deutschen Truppen einzubrechen, verhindert. In selbständiger Kampfführung hat er dabei die angreifenden feindlichen Kräfte größtenteils geschlagen. Für diese Leistung war der junge Offizier mit dem Mitterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Rummer ist er bei den Kämpfen im Südbaltikum der Division gefallen.

Hauptmann Wehr wurde am 31. 12. 1916 als Sohn des Lehrers Hans W. in Ehrenfeld (Bezirk Staßfurt) geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an dem humanistischen Gymnasium in Bamberg trat er als Fahnenjunker in das Panzer-Regiment 4 ein, in dem er 1936 Leutnant wurde. 1942 wurde er zum Hauptmann befördert.

Drei neue Mitterkreuzträger des Heeres

Der Führer der Mitterkreuzträger des Eisernen Kreuzes am Oberst Martin Bieder, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberleutnant Heinrich Hölz, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Leutnant d. R. Paul Weber, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment.

Schnellige rumänische Sturzflugpiloten

Der Oberbefehlshaber einer im Südbaltikum der Division angestrichenen deutschen Armee sandte vor einigen Tagen ein Anerkennungs schreiben an eine Gruppe rumänischer Sturzflugpiloten. Der Oberbefehlshaber betonte darin, daß die rumänischen Sturzflugpiloten die Verbände der Armee bei ihren schweren Abwehrkämpfen hervorragend unterstützt hätten. Besonders hätten die tapferen Rumänen der Armee in entscheidenden Augenblicken wertvolle Entlastung gebracht.

„Man genießt die Rache“

Verurteilung des britischen Luftfliegers durch eine schwedische Zeitung

„Helsingborgs Dagblad“ verurteilt am Donnerstag in einem Artikel unter der Überschrift „Der Terrorkrieg“ mit scharfen Worten den Luftkrieg der Alliierten, der überdies nach Ansicht des Blattes nicht die geringste Wirkung zeigt. Man trachtet vor allem danach, so schreibt das Blatt, durch die Bomben- und die Terrordrohung die Bevölkerung für eine Revolte reif zu machen. Die Verhaftungsaktionen auf Hamburg haben nicht nur militärische Ziele im Auge gehabt. Man hat große Teile der Stadt ausraubt, nur zu dem Zweck, der Zivilbevölkerung auf den Leib zu rufen. Man genießt die Rache, und das englische Luftschiffministerium verfährt nach zehn gelungenen Angriffen, daß von der gleichen Verurteilung Stadt für Stadt in Deutschland getroffen werden soll. Man macht sich gar nicht mehr die Mühe, sich militärischen Zielen zu verschreiben. Die Städte als solche mit ihren Millionen Bevölkerung einschließlich Frauen und Kindern, ihren sozialen Einrichtungen, Krankenhäusern usw. sollten mit Bomben aus dem Leben gerufen werden. Man spricht bereits von „Bombentomage“.

Wichtig ist mit diesem Terrorkrieg erklärte Minister Eden im Unterhaus, er könne sich sehr wohl vorstellen, unter denen eine bedingungslose Kapitulation, die den, der sie unternehme, nicht entzogen sei. Gegenwärtige „irrenhafte“ Friedensbedingungen habe England Italien jedoch nicht angeboten, und die Frage bleibe immer offen, was für Bedingungen die Engländer eigentlich hätten. Die Bomben auf die Zivilbevölkerung gäben in dieser Hinsicht jedenfalls keine Antwort.

Ein Schwede, der während der schweren Luftangriffe auf Hamburg die Stadt Hamburg verließ und jetzt nach Göteborg zurückgekehrt, erklärte gegenüber einem Vertreter des „Aftenbladet“, daß ihm die Haltung der Bevölkerung Hamburgs imponiert habe. Es sei zu seiner Familie gekommen. Jedermann habe die Luftangriffe ruhig aufgenommen als etwas, was kommen mußte. Die Bombardierung sei mit Widerstand und Mitleid geschehen und habe Lebensmittel an die Flüchtlinge verteilt. Überall nehme man sich der Bevölkerung, wenn sie sich jetzt über das Land verbreite, gut an. Der Schwede hatte den Eindruck, daß die Bombenangriffe der ganze Volk im Unglück versetzt. Deutschland, so sagte er, könne nicht aus der Luft bezwungen werden. Die Deutschen würden sich als stolz wie die Engländer im Jahre 1940 erweisen.

Die Rassenkämpfe in Mexiko

Terrorisierung der Reges, Indianer und Mexikaner

Die Unruhen im mexikanischen Viertel von Los Angeles, die blutigen Kämpfe in der Bobble-Schiffswerft in Kiamama, die Rache zwischen weißen und schwarzen Schulkindern in Newark, der Terror in Beaumont im Staat Texas und das Wiederauftreten von Lynchjustiz in Florida zeigen nur zu deutlich, daß der Rassenkampf in den USA im höchsten Maße zunimmt, sagt die New Yorker „Daily Mirror“ vom 17. Juni. In Beaumont wurde der Polizeicommissar ermordet, weil 10.000 weiße Männer in Gruppen durch die Stadt zogen und die Reges terrorisierten. 1800 Mann Weisse und die Grenzschutztruppe der „Texas Rangers“ mußten herbeigeholt werden; jedermann mußte bis 10 Uhr abends die Straßen verlassen haben, um die Unruhen einzudämmen. Zwei Häuserblocks in Reges-Gebiet wurden in Brand gesetzt und zerstört. 18 Reges-Häuser wurden angezündet und die Bewohner vertrieben. Die Schiffswerft fand sich, da die Arbeiter sich an den Rassenkämpfen beteiligten. Die Gefängnisse, in denen man verhaftete Weiße eingesperrt hatte, mußten mit Strafgefangenen gegen Befreiungsversuche geschützt werden.

Die Veranlassung zu den Unruhen war die angebliche Vergewaltigung einer jungen weißen Mutter durch einen Reges. Der Polizeicommissar aus den Vororten zur Stadt Beaumont, in der 70.000 Weiße und 15.000 Reges leben, wurde eingestellt, um weiteren Zugang von Weissen zu verhindern. Die übliche große Feier des Tages der Reges, an dem sie nach dem Bürgerkrieg aus der Sklaverei befreit wurden, wurde polizeilich verboten.

Ein Lynchfall ereignete sich am 16. Juni in Bartons im Staat Florida. Es handelte sich um den dort des Todes angeklagten Reges Geronimo Martin, den man aus seiner Zelle holte und aufhängte. Der Schutzbund der Reges wandte sich an die Regierung mit der Bitte um Befreiung der Schuldigen. In diesem Zusammenhang weist die Zeitung „New York Times“ auf ein loebes erschienen Buch von Cary W. Williams hin, eines Rechtsanwalts und Schriftstellers in Los Angeles, der unter dem Titel: „Brothers and Strangers“ die bedauerlichen Spannungen zwischen weißen und dunkelhäutigen Rassen in USA genau schildert. Es handelt sich nicht nur um Reges, von denen man sich absondere, sondern auch um die Indianer, Mexikaner.

Ueber 69000 Gefangene im Osten

7847 Panzer, mehr als 3000 Geschütze und 3731 Flugzeuge vernichtet oder erbeutet — Heroische Taten des Panzerregiments 656 — Am Donnerstag 209 Panzer und 84 Flugzeuge abgeschossen

Das aus dem Hauptquartier, 6. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 1. August legte der Feind den Versuch, das ihm in den Vorjahren erzielte Gefolge unter Einsatz von Panzern und zahlreichen Schützenpanzern wieder zu gewinnen. Er wurde wieder unter hohen Verlusten abgewiesen.

Am 2. August schloßen feindliche Angriffe unter hohen Verlusten der Sowjets an Menschen und Panzern.

In Rom von Pjigocob honen die Kämpfe mit Heigen der Heiligkeit an.

Nach Südwestlich Ost legte der Gegner die Verluste erfolglos fort, unsere Front zu durchbrechen. Bis auf einen feindlichen ebenfalls abgewiesenen Einbruch wurden alle Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewiesen. Ein durchgehender feindlicher Kampfgruppe wurde unter Einsatz zahlreicher Panzer vernichtet, die Reste zurückgenommen.

Südlich des Cadagajers wichen unsere Truppen ebenfalls harte Angriffe der Sowjets ab.

Die Luftwaffe griff mit starken Kampf- und Nahkampfgeschwadern in die Schlämpfe ein und stieg dem Feind schwere Verluste an Menschen, Panzern, Geschützen und Flugzeugen zu.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 209 Panzer und 84 Flugzeuge abgeschossen.

Seit Beginn der Großkämpfe im Osten wurden im Verlaufe eines Monats von Truppen des Heeres und der Waffen-SS 69 164 Gefangene eingebracht, 7847 Panzer, 3083 Geschütze und 1020 Granatwerfer vernichtet oder erbeutet, von der Luftwaffe 3731 Flugzeuge abgeschossen. Die übrigen Verluste der Wehrmacht sind außerordentlich hoch.

In den Abwehrkämpfen bei Ost in der Zeit vom 8. bis 27. Juli 1941 allein das schwere Panzerregiment 656 302 feindliche Panzer ab und vernichtete mehr als 200 Pat und 100 Geschütze.

Auf Sizilien legte der Feind im mittleren Abschnitt seiner Durchbruchversuche mit unermüdlicher Heftigkeit fort. In Schwere, für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen wurden alle Angriffe abgewiesen. Die Stadt Catania — schon seit Tagen nur mehr durch schwache deutsche Geschützstellungen geschützt —

Weiterhin schwere Kämpfe südlich des Ladogasees

Südlich des Ladogasees legten die Bolschewiken am 5. 8. ihre Angriffe hauptsächlich im Abschnitt der Sinjamins-Höhen und östlich der Neva fort. Trotz Unterstützung der anwachsenden Infanterie durch fortgesetztes, starkes Artilleriefeuer und zahlreiche Schützenpanzerkämpfe schlugen unsere Truppen den Feind in harten Nahkämpfen oder energischen Gegenstößen zurück. Seit drei Tagen haben die Kämpfe wieder an Heftigkeit zugenommen, nachdem die Bolschewiken seit Beginn der Schlacht zum zweiten Male ihre Angriffsvorbereitungen abgeleitet und durch frische Truppen ersetzt hatten. Doch weder der verstärkte Einsatz von Schützenpanzern, noch das schon Angriff begleitende schwere Trommelfeuer konnte den Widerstand unserer Soldaten zerschlagen. Allein am 2. 8. wurden die Stellungen bayerisch-schweizerischer Gebirgsjäger 18mal weiß in Patillonskämpfe angegriffen. Alle Vorstöße wurden aber zusammen- und zahlreiche weitere Angriffsvorläufe wurden schon in der Bereitstellung durch das Feuer unserer Artillerie und Werfer zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes waren verhältnismäßig hoch. Ueber 2000 gefallene Bolschewiken wichen allein an diesem Tage im Gefechtsfeld eines einzigen deutschen Regiments in dem von Grenadierregimenten völlig zerstörten Kampfgebiet liegen.

Im Verlauf der jüngsten Kämpfe gelang es den Bolschewiken durch Zusammenfassung ihrer Kräfte auf schmalen Raum, daß an diesem, bald an jener Stelle ihre Hebermacht zur Geltung zu bringen und vorübergehend in unsere Linien einzudringen. Absichtlich wurden sie jedoch im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Einer der drohenden Einbrüche wurde durch Panzerjäger verhindert. Der bolschewische Panzerzug hielt, nachdem er den nordwestlichen Graben überrollt hatte, auf zwei Patrollen. Nach kurzem Feuerkampf war der vorberste Panzer vernichtet. Dagegen hatten feindliche Kräfte die Geschützbedienung der einen Pat. vernichtet und außer Gefecht gesetzt. Die weiteren Panzer mit aufgestellten Schützen waren inzwischen so dicht an die andere Panzerabwehrkanonen herangekommen, daß es zum Handgemenge kam. Trotz tapferer Gegenwehr wurden die Panzerjäger von der Hebermacht zurückgedrängt und mußten das Geschütz sprengen. Sie schlugen sich im Nahkampf um die weiteren bedienungsfreie gewordenen Panzerabwehrkanonen durch und nahmen auf höchste Entfernung das Geschütz mit den Panzern aus der Hand. Das hatten sie drei weitere Panzer in Brand geschossen, während sie gleichzeitig mit Wuchtgeschossen die Begleitinfanterie niederhielten, die ihre Kampfkräften zu Hilfe kamen und die Stellung wieder besetzten. Die verbliebenen Panzer wagten es nicht mehr, an den vier besetzten den Graben vorüberzugehen und zogen sich wieder zurück.

Bei einem weiteren Kampf hatten die Bolschewiken ebenfalls die nordwestlichen Graben bereits überrollt und schoben sich gegen

den Feind vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Die zweite Linie vor. Ein Truppenzug eilte durch den gemeinsamen Graben an die bedrohte Stelle, jedoch nahm ein Oberjäger den kürzeren Weg über das offene Gelände und arbeitete sich über die geschlossenen Baumstämme vorwärts. Er kam an den gefährdeten Graben heran, ließ dabei aber plötzlich auf 20 Bolschewiken. Sofort griff er mit Handgranaten an und schlug die Sowjets in die Flucht. Obwohl verwundet, hielt er an seinem Platz aus, bis der Zug die Linie erreicht und die Einbruchsstelle abgeräumt hatte.

Was ist Indien?

Neulich schrieb ein Indier, es sei im allgemeinen erschreckend, wie wenig sich die Europäer für indische Belange interessieren. Der Mann hat nicht ganz unrecht, denn obgleich gerade wir Deutsche jetzt den Freiheitskampf der Indier gegen die englischen Besatzer auf das eifrigste verfolgen, dürfte mancher unter uns — Hand aufs Herz — kaum mehr von diesen Riesentende wissen, als ihm einst sein Erdkundelehrer beim flüchtigen Durchgehen eines Berichtes konnte.

Es soll nun keineswegs das Besäumte nachgeholt und seine Schulfunde abgeholt werden, dazu sind Bücher da, die jeder lesen kann, aber man muß doch wenigstens den Stand der politischen Dinge in Indien kennen, um zu wissen, mit wem es Subhas Chandra Bose, der aktive Führer des Unabhängigkeitskampfes, als Gegner zu tun hat.

Am 2. August 1935 erhielt Indien durch Genehmigung der englischen Krone eine neue Verfassung, womit das Land ein Bundesstaat oder richtiger ein Staatenbund wurde. Also, so wird man vielleicht einwenden, dann regieren sich ja die Indier selber — Gewiß, auf dem Papier, ganz abgesehen davon, daß der Hauptteil der Verfassung bis heute nicht in Kraft getreten ist. Da gibt es, wie das England so lieb, eine kleine Klausel, welche die Selbstverwaltung des Bundesparlamentes praktisch wirksam macht. Einmal sind die inneren nicht ganz unwichtigen Angelegenheiten der Landesverwaltung und der auswärtigen Beziehungen dem indischen, erst Staatsrat und schließlich der Versammlung bestehenden Bundesparlament und den diesem verantwortlichen Ministern mit seinen Räten (bis zu drei) vorbehalten. Auch der Präsident mit seinen Räten (bis zu drei) vorbehalten. Auch der Präsident mit seinen Räten (bis zu drei) vorbehalten.

Doch abgesehen von diesen Restrechten kann der britische Generalgouverneur die indische Parlamentarier überhaupt völlig toll zu stellen, wenn es sich um eine seiner sogenannten „besonderen Verantwortlichkeiten“ handelt. Und wenn alle diese Vorrechte nichts helfen, dann ist der Vertreter seiner britischen Majestät befugt, die Verfassung teilweise oder ganz aufzuheben und diktatorisch zu regieren.

Wenn England einmal gibt, dann nimmt es auch. Für Indien gilt ja nach ein anderer Wahlspruch: Teile und herrsche. Zwar hätte die famose Verfassung die Beteiligung der englisch-indischen Regierung in den Provinzen zugunsten von autonomen indischen Provinzverwaltungen vorgesehen, aber dafür die Fürstentümer in den Staaten mit einbezogen. Und das sind nicht weniger als 562, welche fast 40 Prozent der gesamten Bodenfläche Indiens einnehmen und 28 Prozent aller Indier als Untertanen umfassen. Der bevölkerteste Staat (etwa 15 Millionen Einwohner) ist Halberstadt von der Größe Englands, Wales und Schottlands zusammen, einige andere haben etwa die Größe Bayerns, wie Mysore mit 6,5 Millionen Einwohner, die überwiegende Mehrzahl aber sind nicht mehr als etwas größere Rittergüter mit einigen Sonderrechten. Da die „Bundesverträge“ und sonstige Abmachungen mit der englischen Krone zu den verabschiedeten Zeiten und unter sehr unterschiedlichen Umständen entstanden sind, so haben kaum zwei dieser Fürsten die gleichen Rechte und Pflichten.

So sehr diese großen und kleinen Rajas nun auch teils aus Verechnung, weils sie wissen, daß die indische Nationalbewegung sie ihrer Reichthümer berauben würde, teils ihrer fast ausnahmslos englischen Erziehung wegen englandhörig sind, so eifersüchtig hüten sie ihre Privilegien und leben in der Erwartung einer Zentralregierung einen Einbruch in ihre Herrschaft. Die englische Regierung trägt dieser Einstellung natürlich größte Rechnung, so daß die als Protektorate geltenden, unmittelbar unter dem Vizekönig (der lediglich durch Residenten an den Fürstentümern vertreten ist) stehenden Staaten nach wie vor als Hauptstützen der britischen Herrschaft in Indien zu gelten haben.

Die kleineren Staaten sind, immer mehrere, in sogenannten Agenturen zusammengeschlossen, als Agenten der Krone fungieren meist britische Offiziere. Anders wiederum stehen unter der Verwaltung der örtlichen Behörden, 25 unter dem Gouverneur von Assam und 31 unter dem Gouverneur des Vindhya. Die meisten dieser „Fürsten“ sind nichts weiter als Häuptlinge ihrer Stämme.

Die eigentlichen Provinzen, das offizielle „Britisch Indien“, zerfallen in Divisionen unter Kommissaren und diese in Distrikte, zusammen 273, deren oberste Beamte die gesamte Verwaltung leiten. 11 Provinzen, die bedeutendsten, haben die Gouverneurs-Verfassung von 1919 und sind seit der neuen Verfassung von 1935 „autonom“. 1937 kamen noch zwei neugebildete Provinzen, Sind und Orissa, hinzu, während Burma von Indien losgelöst wurde. Außerdem gibt es noch fünf Provinzen, darunter Belutschistan, die unmittelbar von auf drei Jahre durch die Regierung ernannte Oberkommissare verwaltet werden. Auch Delhi gehört dazu und trägt offiziell die Bezeichnung „Delhi Imperial Enclave“.

Alle diese Provinzen haben ihre eigenen Parlamente und sind mit 108 Abgeordneten, die auf drei Jahre gewählt werden, in dem indischen Bundesparlament vertreten, 39 weitere Volksvertreter werden vom Generalgouverneur ernannt, der auch die sieben Mitglieder des Ministerrates (davon drei Indier) bezieht. Die zur Volksvertretung gehörende obere Kammer, der Staatsrat, besteht aus 58 Mitgliedern, von denen 26 vom Generalgouverneur ernannt und 32 unmittelbar gewählt werden. Wahlberechtigt sind alle über 21 Jahre alten Männer mit einem bestimmten Einkommen. Schließlich sind noch die Fürsten seit 1921 in der sogenannten „Fürstentammer“ zusammengelagert.

Demnach wäre also die Frage, was Indien ist, dahin zu beantworten, daß es dem Rechts nach einen parlamentarisch sich selbst regierenden Staatenbund unter der formalen Souveränität der britischen Krone darstellt. Tatsächlich aber bedeutet diese Selbstverwaltung nichts anderes als eine leere Phrase. England hat überall mitzureden und hat stets das letzte Wort. Wenn es aber einmal dazwischen kommt, dann spricht es ganz allein und begründet diese Vorgehensweise sogar noch mit den „im verfassungsmäßigen stehenden Rechten“ Ernst Reich.

Die sechste Kompanie

Von H-Kriegsbericht Dr. Herrn Schramm

H.K. Zwölfen Wajgorod und Kurl ist der Gegenstoß in vollen Gänge. Die letzten Tage liegen vielleicht schon hinter den Rücken unserer H-Banzergranadiere-Division, die im Verein mit den Truppen des Heeres den Kampf begonnen; aber wie wahrscheinlich kommen noch schwerere. Immer wieder schießt sich ein neuer Keil vor die stürmenden Kompanien, und die schwersten beschleunigten Stellungen werden von Garabattionen gehalten. Trotz Sommer- und „guten“ Straßen ist der Kampf nicht noch härter geworden, als er in der Schlacht am Chortow war. Die Jäger, mit der die Volkshemden kämpfen, fordert die höchste Einsatzbereitschaft und rechtfertigt die Bereitstellung der gewaltigsten Kampfmittel, welche die Front jemals erlebt hat. Während sich Infanterie und Panzer Kilometer um Kilometer vorwärts, während unaußersichtl. Tag und Nacht, die Abfälle und Einschläge tragen und immer wieder von dem schrecklichen Heulen der Weller abgibt werden, ist die Luft pausenlos von dem Dröhnen der Motoren erfüllt, die das Kampfbild der wunderbar kämpfenden Panzereinheiten.

Irgendwas ganz vorne liegt die sechste Kompanie, die wir suchen. Endlich haben wir die Straße, auf der wir sie finden müssen. Aber diese ist eingesehen, und vor, hinter und neben uns tanzen die Einschläge der Granaten hoch. Der Wagen rollt polternd über die Schlaglöcher, aber jeder Kilometer, der hier langamer gefahren wird, vergrößert die Wahrscheinlichkeit, getroffen zu werden. Weil und breit ist kein Fahrzeug auf der Straße zu sehen. Wenn nicht ein großer Lastkraftwagen quer über die Straße. Wir halten dahinter, um gebtet zu sein und uns zu orientieren. Kroll! Wann Wajgorod liegen die Felsen. Weiter! Das ist noch einmal gut gegangen. Zwanzig Meter vor uns liegt ein schwerer Benzolwagen auf die Straße ein. Wieder ein Schlag, und der Wagen steht in Flammen. Fahrer und Beifahrer springen ab und nehmen im Kornfeld Deckung. Als wir dann zurückblicken, schlagen schon die Einschläge aus den Kanistern. Endlich sehen wir vor uns eine Häulergruppe, aber sie scheint kein gemittelterer Wert zu sein als die Straße.

Immer wieder legen wir mit hartem, tragenden Detonationsschlägen die Granaten in die sechs oder sieben Häuser, zwischen denen unsere Männer in ihren Lärmbomben hin und herlaufen. Wir fahren in Deckung hinter das erste Haus und sehen uns um.

Gerade gegenüber, auf der anderen Straßenseite, versucht ein Sow-Panzer, von der Front getroffen, nach wegzukommen. Der Motor läuft noch, der „L. 4“ schießt sich hin und her; aber er scheint sich festgefahren zu haben. Da springt ein Unteroffizier los, legt eine Mine ein und reißt sie ab. Verloren? Die Panzerbelegung schießt noch. Auch der Motor läuft weiter! Doch nun öffnet sich die Lücke, und im gleichen Augenblick wird ein H-Rottenführer, einer dieser ungeschulten kampferprobten Männer, die Handgranate. Jetzt müssen die da drinnen erwidert sein! Ein dritter Mann klettert auf den Panzer, aus dem immer noch Schüsse fallen, und zugleich tanzt ein Volkshemden mit fahlgelbem Kopf, mit dem brutalen Gesicht, das sie alle haben, rauchgeschwärzt und blutüberströmt, aus dem Turm auf. Der H-Granadier hebt den Karabiner mit dem aufgeplanten Seitengewehr, aber der Volkshemden greift danach, will es an sich ziehen. Schnell schießt der Granadier zu. Einen Kanister Benzin her. Und dann brennt der Panzer, bis die Munition explodiert. Die rollende Festung ist nur noch ein qualmender Eisenhaufen.

Und jetzt erleben wir erst, daß wir richtig bei der sechsten Kompanie gelandet sind. Bei der Kompanie, die zwei Tage vorher die ersten Granaten und Bunker ohne Feuerorbereitung gestürmt und einige Stunden später den Panzergraben aufgerollt hat. In diesen drei oder vier Tagen — wer rechnet hier noch nach Tagen und Datum? — haben die meisten nicht viel mehr als insgesamt zehn Stunden geschlafen.

Tag und Nacht stehen sie im Kampf, und viele, die in der ersten Nacht dabei waren, haben in diesen Tagen zum letzten Male die Sonne gesehen.



Eichenlaub mit Schwertern für den erfolgreichen deutschen Nachzügler.

Der Führer verließ dem Major Helmut Bent, Gruppenkommandeur in einem Nachjagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 22. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

H.K. Aufnahme: Kriegsbericht Zeuffert (26.)

Jetzt liegen die anderen drängen in den Feind vor den feindlichen Gräben, den letzten, die in diesem Kampfsfeld noch zu nehmen sind, am 10. in den Schützengräben, und warten mit Handgranaten und Haftladungen auf die feindlichen Panzer, die noch gemeldet sind. Vielleicht können sie diesen oder jenen erschlagen, aber die anderen werden durchbrechen die zur Häufersgruppe, wo der Kompanieführer eben die neuformierten Kampfmittel an seine Jäger verteilt und nun keine Sorge mehr hat, daß es vielleicht nicht klappt könnte. Ueberdies ist Hilfe durch Panzerjäger angehängt. Die Volkshemden sollen nur kommen! Die sechste Kompanie wird ihre Pflicht tun. Die selbstbewußte Jäger, mit der diese Männer in den schwersten Kampf gehen, hat etwas Beglückendes.

Das Ritterkreuz für H-Banzergranadiere

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an zwei Angehörige der H-Banzergranadiere-Division. 1. H-K. Hauptsturmführer Walter Schmidt, Bataillonsführer in einem H-Banzergranadiere-Regiment; H-K. Hauptsturmführer Albert Müller, 2. Zugführer in einer Panzerjäger-Kompanie.

Was leistet eine Schlächtereikompanie nebenbei?

Die Schlächtereikompanie einer deutsch-weißrussischen Division betreut heute neben ihrer vorbildlich und lauter eingerichteten Schlächterei noch ein Sägewerk und eine Handmühle von festem Holzwerkstoff. Das Sägewerk wurde gebaut, als man ein Gatter und einige von den Sowjets in den Sumpf gemorfene Dampfmaschinen mit Holzfeuerung fand. Das Gatter und die Dampfmaschinen konnten geborgen und nach kleinen Reparaturen wieder in Betrieb genommen werden. Jetzt schlägt und schneidet die Kompanie täglich vier Kubikmeter Holz, so daß die Division bei all ihren Bauarbeiten auf die Holzvorräte ihrer Kompanie zurückgreifen kann. Um auch Futter für das Vieh zu haben, das sie zu den Schützengräben verfrachtet werden muß, wurde eine eigene Landmühle aufgestellt.

Anglo-Amerikaner requirieren alle Lebensmittel

Die Agentur Stefani erzählt zu dem von den Anglo-Amerikanern in den besetzten Teilen Siziliens eingeführten Regime folgende Einzelheiten: Die Maßnahmen englischer und amerikanischer Truppen, monoch die Antiklasten in Mittel-Sizilien große Mengen an Lebensmitteln auf die Besatzer zur Verteilung gebracht haben, sind vollkommen falsch. Im Gegenteil, es war die Sorge der Militärbehörden, eine Requisitionierung der Lebensmittelvorräte in den besetzten Dörfern und Städten anzuordnen. Da es andererseits den Einwohnern verboten ist, ihre Behausung zu verlassen, können die Besatzer nicht mehr auf die Felder gehen, was einen totalen Stillstand der Landwirtschaftlichen Arbeit hervorruft. Die Sizilianer müssen sich somit mit dem Wenigen begnügen, was ihnen die Anglo-Amerikaner gnädig überlassen. Es kommt sehr häufig zu Zwischenfällen zwischen den Truppen und der Bevölkerung.

In den Besatzungen haben die anglo-amerikanischen Behörden nicht einen einzigen Arbeiter gefunden, der sich bereit erklärt hätte, beim Beladen der Schiffe mitzuhelfen. Auch sonst überall leben die Sizilianer jenseits der Befehlsgrenze ab, obwohl Erpressungen an ihnen vorgenommen werden.

Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuhs

Uebeverrechtlichung Verlag A. Schwingenrein, München Nachdruck verboten

L

Es ist Johannisnacht. Von den Bergen klingen wie versteinerte Sterne die Höhenfeuer.

„Du bist so still, Traudl“, sagt Franz Bender zu seiner Schwägerin, die am offenen Fenster steht und deren Augen von etwas träumen, das der Mund verschweigt.

Die Stunde, in der sie das Schicksal anruft, macht ihr Gesicht blank, und ihre Stimme ist wie eine tiefe Glode, die wohl oft schon ihrem eigenen Glück abschiedsweh geläutet hat.

Die Antwort, liebes Franz, darf keine heile sein. Du liebst nicht Küstel an einer Frau. Das weiß ich. Aber es ist sehr schwer mit der Schicksal zu halten. Ich glaube, mir fehlt die Kraft dazu, deine Frau zu werden.“

Eine andere Johannisnacht steht vor ihr. Seligen Glücks hielt er ihre Schwester im Arm und sagte: „Delga, schick du mir die Bergfeuer verlöschen, eins nach dem anderen? Die sind nicht wie unsere Liebe. Denn die brennt über Zeit und ewigkeit hinaus.“

Und Delga schmeigte sich daran stützlich an ihn: „Wie schön du das gesagt hast von unserer Liebe! Manchmal habe ich Angst in mir, daß so viel Schönes nicht Dauer haben kann.“

„Du zweifelst, Lieblich?“

Sie faltete wie verzweiflungsvoll ihre schmalen Hände und sah zu ihm auf. „Nein, Franzl, nicht, wie du es meinst. Aber mir haben uns fast zu lieb für diese Welt. Da drinnen, da drüben es grad so vor lauter Seligkeit.“

„Du bist für die Sonne geboren“, hatte er gesagt, „und darum empfindst du auch das Glück anders. Uns soll es nicht erdrücken, sondern vorwärtsdrängen. Siehst du, so!“ Und er hob sie hoch und trug sie durchs Zimmer.

Reines von ihnen hätte, wie sich die Traudl hinausgeschlichen hatte. Es schmerzte sie das brüderliche Wunder an der Seite des Bräutigams, dem auch ihre erste große Liebe und ihre einzige Seh-

sucht galt. Und sie erschau vor dem eisernen harten Gitterwerk, an dem ihre vereinsamte Liebe fand.

Denken hörte sie noch Delga sagen: „Ich denke mir eine Ehe wunderlich zwischen Menschen, die sich verstehen und einander gebären dürfen. Wir wollen uns in allem Outen ergänzen, wollen gemeinsam aufbauen. Und wenn ich müde bin, dann hilfst du mir, Franz, und ich bin bei dir, wenn es einmal um dich her dunkel ist. Und wir werden Kinder haben, deine Kinder...“

Delga war dann Benders Weib geworden. Es war eine Ehe, in der das Glück wie eine goldene Angel hinlief und als sie plötzlich über einen Rand sprang, der nichts mehr zurückgab, da war es das Schicksal, das rauh zerrte, was die Weib hand.

Drei Kinder hatte sie ihrem Mann geschenkt. Das dritte rief sie in die ewige Nacht, während sie ihm den Tag erschloß. Als man sie auf den Gottesacker betete, lagte Bender sein Glück und seine Sehnsucht damit ein.

Einmal war er geworden. Erdbeben einsam. Darüber sind nun Jahre vergangen. Traudls Herz hat inzwischen einen weiten Weg gemacht, über Stellen und Tiefen, aber fast wieder ins Leben zurück.

Nur ihr Erinnern weicht nicht vom Totenbett der Schwester und darum wagt sie ihr Wort und wagt ihre Antwort, als müßte sie zweien die Rede geben und erst tief in sich hineinsuchen, ob die Stimme des Mannes neben ihr auch das Echo der heimgegangenen Schwester ist.

„Ich weiß, Traudl“, beginnt der Schwager, „es ist nichts Neues für dich, um was ich dich bitte. Aber ich bin überzeugt, du würdest in Helgas Sinn handeln, wenn du ihren Kindern, die sie selber nicht leeren sind, eine Mutter wüßst. Ich will keine Fremde an ihrer Stelle wissen. Und dir kann ich die Kinder ruhig anvertrauen.“

Ihre weichen Hände ruhen an der lähligen Scherbe. Das Dunkel deckt ihre ätternen Finger zu.

Diese Frauenhand ist das einzige, was ihn außerlich an Helga erinnert. Das schlanke, blonde Wädel mit den grauen Augen, die oft so klar sind wie ein Spiegel und sich nur als Rästel zeigen, wenn an ihr Herz eine Frage drängt, ist ein harkes Wesen, das der bezaubernd können Delga, in der alles hell und schön zusammenfließt. Traudls tiefer Ernst und das langfristige Denken der anderen sind zwei grundverschiedene Welten.

„Ihm ist es recht so, die Traudl, mir sie nun ist. Er sucht sie nicht für sich und wird von ihr auch nie mehr verlangen, als sie geben kann.“

„Du hängt an deinem Beruf, das alles weiß ich“, gibt er zu,

„aber denke noch einmal darüber nach. Und dann entscheide. Du sollst aus deinem inneren Zwang heraus diesen Schritt tun. Und wenn du ja sagst, dann, Traudl, will ich die auch sonst in allem ein Kamerad sein. Du brauchst keine Angst zu haben für die Ehe; ich suche ja die Mutter für meine Kinder in dir. Und zu dem bist du geschaffen wie keine zweite.“

Ueber ihr schattet etwas, das hat keinen Namen und hebt sie dennoch empor, obwohl sie weiß, er sucht sie nicht als Gefährtin für seinen eigenen Weg, sondern als Mutter für seine Kinder. Daß er das Vertrauen in sie setzt, wie sonst zu keiner, das macht sie reich in diesen Augenblicken. Freilich, wissen kann er nicht, was es für sie heißen mag, eine Ehe mit ihm einzugehen. Das ist stumm Beiseitegeraten und immerwährendes Entgehen. Sie läßt aber auch zugleich die hohe Sendung der Frau: Opferndes Weib sein zu dürfen, mütterlich Begnadete an verarmten Kindern.

Und Traudlainers Herz wird bei diesem Gedanken weit und groß und was kurz vorher an ihrem Ich aufwachte, das fällt ab. Die Seele der Frau hebt an des höchsten Worte und geht am eigenen Verzicht vorbei hinüber in jene Welt, in der mütterliche Waffen auf sie harren.

So ist für Franz eine drückende Pause, ebe Traudl spricht. Sie geht langsam, gleichsam jeden noch freien Schritt wägend, zu ihm hin. „Franz“, sagt sie einfach, „ich will Helgas Kindern eine Mutter werden. Und dir... ein lautes Rot haucht mädchenhaft über ihre Wangen und leise verflüstert er: „Dir ein guter, treuer Kamerad fürs Leben.“

„Traudl!“ — Er nimmt ihre Hände und drückt sie dankbar. Was er ihr gibt ist keine hingeworfene Gültigkeit. Wie ein Treueschwur ist es. An sie selbst aber wach ständig eine Angst. Wie ihre Liebe immer hart genug sein, den eigenen Wünschen zu widerstehen. Denn der vor ihr steht, hat nicht die wartende Sehnsucht jener Fremde, der die Liebe sucht. Er will ja nur seinen Kindern den Boden geben, das Meer, das ihre gefährdete Jugend dem Strom weghählet, an dem sie wandern.

„Traudl, ich dank dir noch. Wenn du wüßtest, wie leicht mir nun ist. Sollst es nie bereuen müssen. Und jetzt, gute Nacht, liebes Küstel! Gute Nacht, du wirst schlafen wollen. Das wußt, für heut!“ — Er rückt sich über ihre Hand und läßt sie. Undacht und Dank liegt darin.

Sie steht und hält sekundenlang die Augen geschlossen. Und träumt, wie schön es wäre, wenn er sie in seine Arme nähme, ihr nur ein einzigmal sagen müßte: Ich hab dich lieb, Traudl!

Fortsetzung folgt

Ein prophetisches Kompliment

Wald nach der Ankunft Herzog Albas in den Niederlanden...

Der Dramier blieb hartnäckig. „Angraben“, fuhr Egmont fort, „werden die Spanier Ihre Güter hierzulande einziehen.“

Alle Einwände halfen nichts, Prinz Wilhelm war entschlossen zu fliehen. Graf Egmont brach die Unterhaltung ab mit den Worten: „Leben Sie wohl, Prinz ohne Land!“

„Leben Sie wohl, Graf ohne Kopf!“ entgegnete der Dramier.

Sein Kompliment ging bald darauf in Erfüllung. Graf Egmont wurde zu Brüssel enthauptet. Ernst Dehert.

Voltaire's letzte Fahrt

Es gibt keinen zweiten Schaffsteller des achtzehnten Jahrhunderts, der so über den Tod gespotet hätte wie Voltaire.

Am 31. Mai 1778 abends gegen 11 Uhr fuhr ein Wagen aus Paris hinaus auf der Straße nach Trobes. Es war ein prägnanter Wagen, innen himmelblau ausgefächelt, mit goldenen Sternen an der Decke.

Der Kutscher auf dem Vordruck sah ab und zu hin, ob die Posten noch fest, die beiden anderen, die zur Seite ritten, immerhin fest saßen.

Das war die letzte Fahrt Voltaire's. Ernst Dehert.

Die undankbare Rolle

Saint-Preuil war Gouverneur von Amiens zu der Zeit, als die Spanier das Aetolis überrannten. Er hatte den Auftrag, die Stadt Amiens durch Ueberrumpelung zu nehmen...

„Ja wohl“, erwiderte Courcelles, „Ihr Plan, Herr Gouverneur, ist sehr schön. Immerhin, die Sache verdient einige Ueberlegung.“

„Gut verstanden! Kommen Sie morgen wieder und sagen Sie mir Bescheid!“

Courcelles kam am folgenden Tage wieder.

„Ihr Plan ist vorzüglich“, sagte er, „aber gestatten Sie mir, daß ich den Hinterhalt kommandiere, und seien Sie der Befehlshaber.“ Ernst Dehert.

Einnahme und Ausgabe

„Am liebsten möchte ich Ihnen eine Tracht Prügel geben!“ fuhr ziemlich grundlos ein unaussprechliches Großmama, von dem die ganze Stadt wußte, daß es kürz vorher eine polizeiverordnete Abreibung bekommen hatte, einen harmlosen Witzbürger an.

„Sie haben gut geben“, erwiderte der andere mit einiger Ruhe, „nachdem Sie vor drei Tagen eine so reichliche Einnahme gehabt haben.“ J. R. Ritter.

Ernährungsschlacht am 64. Breitengrad

Stinnische Bauern im Kampf für Brot — kein Bettler ungenüßt

USA. Dort, wo der Böttische Meerbusen zu seiner nördlichsten Ausdehnung ansetzt, liegt eines der größten zusammenhängenden Bauerengebiete Finnlands.

Erst im Mai wird der Böttische Meerbusen wieder eisfrei. Aber schon im November bedeckt er sich wieder mit großen, weißen Eisklumpen, die bald eine zusammenhängende Fläche bilden.

In dieser Gegend sind die Bauerndörfer ziemlich groß, und ein durchschnittliches Anwesen hat seine hundert Hektar. Es ist kein erschaffener Boden; überall schaut der Uferfeld nach und feinselig empor, und hier, wo das kurzgedrungene, blondmächtige, nordische Pferd vor dem Pflug geht, emsig nickend lastete vor Jahrhunderten noch ein Kometenbildner Gletscher.

Das rote gekrümmte Balken gebaut, mit weißen Ranten abgesetzt und mit Schindeln bedeckt, so stehen die Bauerndörfer im stinnischen Land Oesterbottens. Etwas abseits der Straße betreten wir einen solchen Hof. Geographisch gesehen liegt er genau unter dem 64. Breitengrad.

Rartoffel, die wichtigste Kultur

Das rote gekrümmte Balken gebaut, mit weißen Ranten abgesetzt und mit Schindeln bedeckt, so stehen die Bauerndörfer im stinnischen Land Oesterbottens. Etwas abseits der Straße betreten wir einen solchen Hof.

„Wir verlieren den Mut nicht!“

Die tapfere Heimat ruht zur Kompagnie. — Eine bombengeschädigte Soldatenfrau an ihren Mann.

... warf der Gegner in Wohngebieten der Stadt Spreng- und Brandbomben in großer Zahl ab. Der Sachschaden ist bedeutend, die Bevölkerung hat Verluste.

Einer der Kameraden schloste das Radio ab. Wir sehen einander in die Augen. Wer von uns ist denn aus dieser Stadt? Dieser und der und der...

Wir kennen uns alle, kennen auch die Sorgen, die die Väter unter uns an der Front bedrücken. Wir wissen, ob die Frau des Kameraden krank ist, ein Leiden hat, ob die Kinder gesund sind, begibt, welche Verluste sie später vielleicht einmal erleiden werden. Wir wissen alles voneinander. Wir Frontkameraden!

Wie oft sprachen wir über die Familie daheim, nachts auf Posten, wenn wir mit unseren Gedanken allein waren, allein und doch mit einem Kameraden zusammen, wenn wir unspäßen mußten, um uns von einem feilschen Prax zu befreien, oder erzählten, um einem Kameraden unsere Freude mitzuteilen über ein beendenes Examen des Jungen, über einen tapferen Brief der Frau, wir sprachen auch von einer endlich überwindenen Krankheit des kleinen Mädchens, das wir kaum kannten und von dem wir nur eine sehr undeutliche Vorstellung vom letzten Urlaub hatten.

Sa, wir kennen einander, da gibt es keine Geheimnisse. Wir wissen auch, der Kamerad da hat eine Frau, die — Jahre hindurch berufstätig — mit den Kindern nicht mehr ganz inaktiv ist. Wie würde sie die schwere Zeit überleben, die Zeit der Terrorangriffe der britischen Bombardement?

Wir nickten ihm zu, gerade diesem Kameraden, und er senkte schweigend den Kopf. Er wußte, daß sein Leid unser Leid war, daß ihm morgen irgendeiner der Kameraden hilfschweigend den Spaten oder die Pickaxe aus der Hand nehmen würde, wenn der Bolschewik nun schon zum zehnten Mal über Nacht die Stellung veränderten haben würde. Er muß erst da-

von werden, nicht die richtige Feuchtigkeit liegt im Boden, sondern die richtige Feuchtigkeit liegt im Boden, sondern die richtige Feuchtigkeit liegt im Boden...

Nach Roggen geht im Nordland

Die wichtigste Kultur Nordlands ist der Roggen. Er wird im Herbst gesät und überwintert unter Eis und Schnee, um dann Ende August geschnitten zu werden. Sogar mit Weizen hat es der Bauer versucht, aber nur in besonders günstigen Strichen, und er hat etwa den zehnfachen Ertrag der Weizenart geerntet.

Das Land der Rüst und der Volklieder

Der Bauer führt uns in seine gute Stube. Wir haben vor Heberatsung; denn dort steht ein Kessel, wahrhaftig, in einem Bauerndorf unter dem 64. Breitengrad steht ein Kessel. Und darauf liegen zwei Helsen um, eine Hölle! Jetzt greift der Bauer eine G. Lze und stummt sie. Er ist Sohn, ein Frontkämpfer, der gerade vor dem Hause sitzt, läßt sein Pferd stehen, kommt herein, grüßt uns, öffnet den Kessel und tippt mit dem Finger den richtigen Ton an, damit der Vater die Hölle stimmen kann.

Währenddessen schweifen unsere Augen über die Einrichtung dieses nordischen Bauerndorfes. In den Wänden hängen überall selbstgezeichnete Teppiche mit uralten Mustern. In einer Stühle stehen Heubündel, und in der Ecke auf einem Weidenholzständer wuchert ein schwarzer Kaktus. Wie mag dieses hässliche Geblüde des Südens an den 64. Breitengrad gekommen sein?

Wir fragen verwundert, wie diese Musikinstrumente herbeikamen, und man belehrt uns: Hier, in diesem Landstrich, ist jeder musikalisch. Hier ist das Land der Volklieder und Volksliederdichter, und jeder spielt seine eigenen Dichtungen.

mit fertig werden, dann ist er wieder der alte, morgen oben vielleicht übermorgen würde er über seine Sorgen sprechen, dann war es vorbei, war es überwunden. Doch war nicht unter uns, dessen Familie vom Bombenterror ernsthaft betroffen war. Schaden hier und dort, aber das bedrückte nicht weiter, wir wissen, daß unsere Lieben daheim nicht vertrieben sind, daß die Partei mit ihrer maßregeltätig ausgeprägten Organisation sofort einreißt und sich der Front und der Kinder annehmen wird.

Wenige Tage vergingen, da kam ein Brief. „Hier, Hans, von deiner Frau!“ sagte der Hebräer.

Alle Augen gingen an dem gelben Briefumschlag. Wie reichten ihn durch. Dastig ist Hans den Briefumschlag an und hielt einen kleinen Zettel in der Hand. Wir sahen ihn über die Schulter, wir konnten das, wir durften das, denn hier an der Front verhielten sich alle privaten Sorgen.

Wir schigen, werden Buchstaben, in der Aufregung geschrieben, Hand da: „Wir sind alle gesund. Wir lassen grüßen. Die Nacht war schrecklich, aber wir leben, wir leben und wollen durchhalten bis zum Endtag. Mutter ist ausgebombt, hat nichts gerettet, wohnt vorläufig bei uns.“

Und darunter stand mit den kleinen trickeligen Buchstaben einer belagerten Frau: „Behalte den Kopf oben, mein Junge, wir verlieren den Mut nicht!“

Sie drehten wir uns um, wir hätten uns nicht, daß mancher tief gerührt war. Frauen hatten zur Kompagnie gesprochen, unsere tapferen Frauen, die Heimat, für die wir einziehen bis zum letzten Atemzuge und die uns nicht im Stich läßt, sondern durch ihre Haltung Kraft gibt.

— Jasso von Dredow.

Der Trauung des Franzosenkaiser. Die Stadt Dijon ist in den Besitz des Trauungs Napoleons I. gelangt. Dieser Ring war durch einen Bruder des Franzosenkaiser, Lucien Bonaparte, in den Besitz der Familie des Dichters Alfred gekommen, die nun ihrerseits das wertvolle Erinnerungsbild der Stadt Dijon wieder hat.

Wagliche Figur



Die Wörter sind waagrecht und senkrecht gleichlautend, sie bedeuten:

- 1. einen reichen Mann, 2. berühmte Wasserfälle in Nordamerika, 3. niederländische-belgische Landschaft, 4. Pflanzenzell.

Bilderrätsel

a a a al al al au bar cap da dom dank de den den den dl e ef ei ern felt fett ge go han bei iss la son la la la la la la le le ler li ma me met mi mi nach nach no nor pi xi run se ta ta te ter the vel ver vos xi zwing

Aus obigen 61 Silben sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Nojart ergeben.

Die einzelnen Wörter bedeuten:

- 1. Autorität der Diktator, 2. Fremdwort für Wirkung, 3. berühmter Schauspieler (1753-1814), 4. kurze Erzählung, 5. Stadt an der Äker, 6. bedeutet im Gloger Bergland, 7. Bildungshaus, 8. Pfeil der Banern, 9. romantischer Maler, 10. Nachschlagewerk, 11. Ortsteil, 12. Himmelsrichtung, 13. schweizerischer Autor.

ort, 14. sportlicher Ausdruck, 15. Nebenstich der Weiser, 16. ostpreussische Stadt, 17. Kalender, 18. Christbaumzweig, 19. germanischer Stamm, 20. Stadt in den Niederlanden, 21. schweizerischer Reformator, 22. thüringische Stadt, 4 = ein Buchstabe, 8 = ein Buchstabe.

Wort-Suchrästel

— e R — el P — Welches Wort muß man an Stelle der Striche setzen, damit richtige Wörter entstehen?

Kleine Tragödie

Im Bettchen lag ein I und schrie; 2 mähig, dann mit Energie, Denn eine 3, 4 hat sich überstörtet Zum Tummelplatz das Käschchen auf-erlören. Die Mutter, die die 1 bis 4 gehdrt, Eilt zu und hat den Fressling abgewehrt.

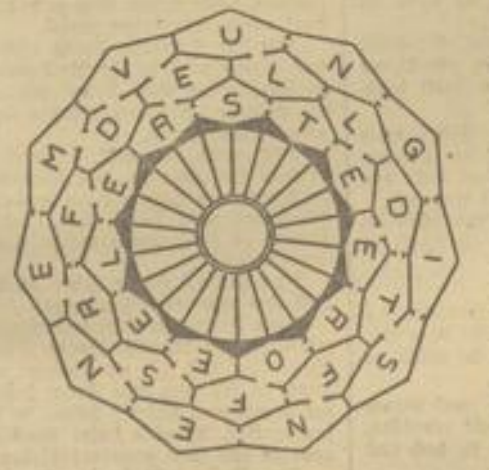
Reisrästel



Bilderrästel



Buchstaben-Paragarten



Die Buchstaben sind detort miteinander zu verbinden, daß dieselben hintereinander gelesen einen Ausspruch ergeben.

Kunst!

Das erste Wörtchen stipp und klar ist blühend vor dem Transitor. — Es sagt des zweiten kurzen Sinn Wie rasch doch alles geht dahin. Das Wörtchen, das am Ende saß, Wirst finden du als Hühnermaß. Ein Teil des Jahres dir zugeht, Hoff du geschick die drei ...

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörter: Waagrecht: Nöhre, Lasso. — Senkrecht: Echar, Frost.

Aus Umwegen: Semendria, Immanuel, Emmental, Waldensee, Indianer, Roderich, Diagonale, Hühnerel, Abchitis, Andross, Untersee, Hellsin. — „Sie wird Frau Hölzer heißen.“

Scherzrästel: Atlas — Sala.

Bilderrästel: 1. Erpel, 2. Rippelstein, 3. Fähringen, 4. Inseln, 5. Emanuel, 6. Hovani, 7. Urube, 8. Rabob, 9. Genie, 10. Maris, 11. Storno, 12. Balken, 13. Gratesel, 14. Zynst, 15. Schreiner, 16. Pfefferstrauch, 17. Internat, 18. Entschlussumm. — Erzählung 19. Beispiel und Liebe, sonst nichts! — Friedrich Fröbel.

Buchstaben-Rästel: Stilmoder.

Zeichensquadrat: 1. Reihe: 10-14-12-14-10; 2. Reihe: 12-11-14-11-12; 3. Reihe: 15-9-12-9-15; 4. Reihe: 9-13-16-13-9; 5. Reihe: 14-13-6-13-14.

Geismadische: Manieren — Aleren.

Gebildet und verwöhnt: Geismad. Bilderrästel: Ein edles Beispiel magst die schweren Laten leicht.

Worträstel: Ehem — Wabe.

Frühling: Zeit — Rest.

Zur Ergänzung: „Der Mensch ist beschönigungswürdig, der den Vösten, wo er lebt, ganz ausfüllt.“ (H. v. Schiller.)

Das glücklichste Kato. Einen — allerdings unbeschäftigten — Erfolg hatte ein Schweizer Schauspieler, der mit seiner Tante in Genf auf scholastische Stunden wartete.

Große Sehnsucht. Einen nicht alltäglichen Beweis seiner Zuneigung liefert wöchentlich mehrmals ein junger Norweger seiner Braut, die fast 20 Kilometer von ihm entfernt wohnt.

Juchs contra Hauslater. Die Freiheit und Beweglichkeit Meiner Reines ist bekannt und beachtet. Dieser verwegene und gefährliche Kutschknecht auch die Nähe der Menschen, ihrer Behausungen und Haustiere nicht wenn es

Das Testament der Frau Cool. In ihrer Gerichtsbelange widmen die Blätter der argentinischen Hauptstadt weiten Raum einem Testament, mit dem die Gerichte befaßt worden sind.

Angriffe von Walfischen auf Seefahrer. Bei den Gefahren, die der Schiffsahrt zur See drohen, denkt man vor allem an die Eisberge oder an die ebenso gefährlichen Treibminen, dagegen weniger an Angriffe von größeren Fischen, weil sie immer seltener geworden sind.

Giacomo und Irene fühlten, daß man der Augenblick der Trennung gekommen war und bereiteten sich darauf vor, ihm heiteren Gemütes zu begegnen.

Natürlich, sagte er, nehme ich nicht ohne Melancholie von dir Abschied, Irene. Wir haben glückliche Tage zusammen verbracht und die Erinnerung an diese Zeit wird mir immer teurer sein.

Mir auch, Giacomo, sagte die junge Tänzerin ruhig und unterbrach für einen Augenblick ihre Symphonie, um vom Balkon ins Weite zu schauen.

Ich habe dich sehr lieb gehabt. Ich habe dich niemals angelogen und niemals betrogen. Das heißt, Giacomo unterbrach sich und hielt die Zigarette in die Luft. Irene horchte ihn an und er fing an zu lachen.

Erinnerst du dich an den Karnivalabend im vorigen Jahr, als ich Francesco im Wagen nachhause brachte? Also unterwegs habe ich ihr einen Kuß gegeben.

Das war nett von dir, sagte Irene. Ich danke dir. Es hätte eine kleine Wolke sein können, sagte Giacomo.

Du hast Recht, sagte Irene. Und unsere Erinnerung soll doch ganz sauber sein.

Ich werde warten. Inzwischen schönen Dank, daß du mir deine Freundschaft bis zum Schluß bewahrt.

Nein, erklärte Irene, mit Lächeln. Wärfst du mich jetzt ins Theater begleiten? In fünf Minuten bin ich angesogen.

Ne, denn raus damit! sagte Irene lachend. Ich habe nicht gesagt, daß ich etwas zu bekennen hätte.

Nein, bekennen das bedeutet eine Sache sagen, die man mit eifersüchtiger Beredsamkeit in seinem Herzen verborgen gehalten hat.

Natürlich, natürlich, die Sache mit Gloria.

Ich sehe, die Tatsache, daß er mir zwei Monate lang den Hof gemacht hat...

Das sagst du mir erst jetzt? Ehemalig, ich dachte du hättest es schon damals in den Dolomiten gemerkt.

Ich habe nicht im Traum daran gedacht; ich war so

sicher, daß du mir sowas von selbst gesagt haben würdest. Ich hätte es dir auch gesagt, wenn dieser Teufel mir damals nicht eine Sache eingegeben hätte, die ich niemals glauben konnte: daß du mit Alfy Kantas einig wärst, der Schikanone.

Na los, Giacomo, sagte sie, weg' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Gefanden. Das Meisterwerk ist gemacht. Er zieht nervös an der Zigarette.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Was ist das? Giacomo, sagte sie, was' dich nicht auf. Du hast gesagt, unsere Trennung müßte ein Meisterwerk sein.

Unsere Heimat im Wandel der Zeiten

Was „Enstaler“-Bände erzählen

Fortsetzung VIII August 1843 (vor 100 Jahren)

Der Landwirtschaftliche Bezirksverein

hielt am 28. August in Calmbach seine Generalversammlung ab. Man beschloß, am 21. September 1843 wieder ein landwirtschaftliches Partikulargesetz abzuhalten.

50 Gulden für sechs landwirtschaftliche Dienstboten, die wenigstens acht Jahre bei einer Dienstherrschaft treu und redlich gedient und sich fähig auf betragen haben.

50 Gulden für diejenigen 10 Landwirte, die den ersten Sappinger, Nandorfer oder Ruchdorfer Wendenbesitz in ihren Wohnorten angeschafft und eingeführt haben.

25 Gulden für den Landwirt, der eine vollständige, verbesserte Düngelose mit Gülleeinrichtung, Jauchefass und Kompostdüngerbereitung hergestellt hat.

25 Gulden für vier Landwirte, die nur minder vollständige verbesserte Düngelose mit Gülleeinrichtung und Kompostdüngerbereitung herstellen und ihren Gemeindegensossen mit gutem Beispiel vorangehen.

30 Gulden für drei Lehrer, welche jungen Leuten Unterricht in der Obstbaumzucht erteilen und Musterbaumschulen hierzu anlegen und bauen.

30 Gulden für junge Leute, die sich in der Obstbaumzucht unterrichten lassen und nach Verlauf von zwei Jahren die verschiedenen Baumzuchtmethoden gut anwenden und den Baumgarten versehen.

Wer jungen Leuten, die den Unterricht in der Blaud- und Saubereitung in Hohenheim mit Erfolg bestanden und sich darüber durch gute Zeugnisse der Lehrer ausweisen können, sollte bei der Blaudkunst das aufgewendete Kostgeld ersetzt und je vier Gulden Kostgeld gespart werden.

(nicht unter 25 Pfund) bereiten, sollten zusammen 12 Gulden erhalten, doch sollten dabei diejenigen bevorzugt werden, die die Wasserrechte anwendeten.

Die besten ein- bis dreijährigen Barren sollten mit 80 Gulden prämiert werden, doch dürfe ein prämiertes Tier bei einer Strafe des 1/4fachen Betrages innerhalb eines Jahres nicht außerhalb des Oberamtsbezirks verkauft werden.

Für trächtige Kalben wurden 70 Gulden Prämien ausgesetzt.

Rühe mit dem 2. bis 4. Kalbe sollten mit 50 Gulden prämiert werden. Die Besitzer der prämierten Tiere sollten gehalten sein, ein fallendes Stierkalb, das der Verein zu kaufen wünsche, um einen angemessenen Preis abzutreten und es gegen 5 Gulden Entschädigung vier Wochen lang an der Kuh fangen zu lassen.

Für ausgewählter gut gebaute Stierkälber im Alter von drei bis neun Monaten wurden 50 Gulden Prämie ausgesetzt, doch durften die prämierten Tiere von 14 Jahren nicht aus dem Bereich des Oberamts verkauft werden.

Alles Nähere über die Preisverteilung, den Anlauf von Justizherren und die sonstige Regelung des Partikulargesetzes sollte in einer Ausschreibung am 2. September bestimmt werden. Weiter wurde beschlossen, all den Landwirten, die auf Anrufen des Vereins Wasser beifamen bezogen und damit keinen Erfolg hatten, weil der Samen nicht aufging oder nachher verunreinigt, entschädigen zu entschädigen.

In die Bürger der Stadt Rosenbürg erging unterm 24. August die Einladung zu der am 6. September vorzunehmenden Wahl eines neuen Stadtratmitgliedes, da Küfer und Bierbrauer Ausschluß erhalten haben. Mitglied des Stadtrates zu sein. Ausschluß war jener Bierbrauer, von dem das Stadtschultheißenamt im Bierbrau-Bericht vom 13. Juli bemeldete, daß bei ihm acht Fässer genießbaren Bieres von mittelmächtiger Beschaffenheit gefunden wurden, während der übrige Vorrat ungenießbar und schädlich gewesen sei und infolgedessen verlegt wurde und nicht in den öffentlichen Verkehr gebracht werden dürfte, was auch weitere Vorlesung getroffen wurde, daß es nicht genossen werden konnte.

Unverantwortlich!

Einer Heimatzeitung im bayerischen Oberland werden zwei geradezu empfindliche Fälle unverantwortlicher Preisverbreiter mitgeteilt, die unbedingt festgenommen werden müssen.

Die erste Mitteilung: Dieser Tage kam ich in ein Bauernhaus in einem Dorf der Umgebung. Auf dem Tisch lagen sechs große schwere Silberne Löffel. Ich meinte zur Bäuerin, das sei für einen Bauernhaushalt etwas Ungewöhnliches.

Der zweite Fall: Ein Mann kam in ein Bauernhaus, vor dem er einen Koffer mit Stahlbölen gefahren hatte. Er redete dem Bauern so lange zu, bis er ihm einen großen schweren Stahlbolzen schenken wollte.

Somit die Zustellen an die Heimatzeitung. Wir möchten dazu nur noch das eine bemerken: Nicht nur wer einen solchen „Handel“ anbietet, fällt der Volksgemeinschaft in den Rücken, sondern auch der Erzeuger, der sich zu solchen Machenschaften bereiten läßt und zum Mitschuldigen und Ruhmstörer einer gemeinschaftlichen Handlungswelt macht.

Reparaturpflicht für Haus- und Lederwaren

Die Reichsstelle für Hauswaren veröffentlicht eine Anordnung, die auch für Hauswaren die Reparaturpflicht gesetzlich begründet. Betriebe, die Pelzwaren herstellen oder reparieren, können danach verpflichtet werden, Reparaturen an diesen oder ähnlichen Waren auszuführen.

Auch die Lederwaren werden in die umfassende Reparaturaktion einbezogen. Betriebe, die für die Reparaturen an Lederwaren geeignet sind, können in Uebereinstimmung mit den zuständigen Organisations- oder Reparaturbetriebe ernannt und ihnen vorübergehend oder dauernd Bewilligungen erteilt werden.

Die Reparaturaktion für Berufs- und Sportkleidung setzt Mitte August ein. Einzelhandelsbetriebe, die eine Reparaturannahmestelle für Berufs- und Sportkleidung errichten wollen, müssen mit möglichst naheliegenden Lieferanten in Verbindung treten und anfragen, ob die betreffenden Firmen als Reparaturbetriebe tätig sind.

Die Reparaturaktion für Herren- und Knabenbekleidung wird Mitte August anlaufen, und zwar zunächst für Herrenkleidung.

Neue Haustiere: Goldfisch - Laubfrosch - Schildkröte

Es ist eine Eigenart unserer Zeit geworden: Wir haben neue Haustiere bekommen. Hunde und Katzen, die bisher neben den Stubenhunden unsere treuesten Hausgenossen waren, werden jetzt weniger gehalten.

Auf jeden Fall sind jetzt Goldfisch, Laubfrosch und Schildkröten in den Zoologischen Handlungen stark gefragt, so stark, daß bisweilen die Nachfrage nicht befriedigt werden kann.

Der Goldfisch darf wohl für sich in Anspruch nehmen, daß er schon immer eine Heimstatt im Haus gehabt hat. Die Goldfische waren, zum Teil sind sie es auch heute noch, die ersten und einzigen Bewohner jener Behälter, oder auch recht traurigen Korallen unterer heutigen Aquarien, jener enghalsigen, pflanzenlosen Fischbehälter, die ja auch ihren Namen „Goldfischgläser“ von den darin zu Tode gemachten Fischen erhalten haben.

Ein polizeiliches Hausgesetz ist der Laubfrosch. Auch für ihn gilt, daß er in einem nicht zu engen Gefäß gehalten wird. Die im Handel befindlichen Laubfroschgläser sind meist zu klein. In solch engem Behälter läßt sich der Laubfrosch beim Wachsen lang die Kufe wandern.

Ein polizeiliches Hausgesetz ist der Laubfrosch. Auch für ihn gilt, daß er in einem nicht zu engen Gefäß gehalten wird. Die im Handel befindlichen Laubfroschgläser sind meist zu klein.

Den Schildkröten hat sich jetzt die griechische Schildkröte bei uns Hausrecht erworben. Als unsere Soldaten nach Griechenland kamen, haben sie viele Schildkröten in die Heimat geschickt oder im Urlaub mitgebracht.

Die Schildkröten wollen warme Temperatur, da sie aus einem warmen Land kommen. Sie sind gegen Ertötungen sehr empfindlich. Erkrankungen der Lunge und des Darmes sind nicht selten. Vor Zugluft sind sie zu schützen. Als Futter reicht man der Schildkröte im Frühjahr und Sommer frische Blätter von Salat, Kohl, Raps, Klee, Kanten und Wälder vom wilden Wein und Löwenzahn, daneben werden auch getrocknete Karottenscheiben genommen.

Die Aquarienfische bleiben: Goldfisch, Laubfrosch und Schildkröte sind kein Kindererziehungsmittel. Sie können für Kinder verwerflich auf dem Gebiete der Tierbeobachtung sein. Aber die Finger müssen die Kinder davon lassen, sonst wird die Tierliebe zur Tierquälerei.

Etwas für die Zukünftigen

Der erste Schultag bedeutet im Leben des Kindes ein so wichtiges Ereignis, daß er auch im Kreise ein festliches Gepräge erhalten soll. In der Vorbereitungswelt der Kleinen spielt die Zukünftige bei dem ersten Schultage eine gewichtige Rolle, und die Ernährungsämter haben verständnisvoll für diesen Zweck eine Sonderzuteilung an Zukunftswaren bereitgestellt.

Hafersfloedenmatriken: 250 Gramm Hafersfloeden, 100 Gramm Zucker, ein halbes Liter Wasser oder Milch, ein Eiweiß, ein Fischöl, ein halbes Teelöffel Backpulver. — Hafersfloeden, Zucker, Milch und Eiweiß verrühren, eine Stunde weichen lassen, Fischöl und Backpulver dazugeben, mit dem Teelöffel kleine Teigbällchen auf das Blech setzen, sofort bei Mittelhitze backen.

Dixiehornplätzchen: 250 Gramm Mehl, 60 Gramm Fett, ein halbes Ei, wenn vorhanden etwas Vanillezucker, 100 Gramm Zucker, einen halben Teelöffel Dixiehornpulver in etwas Wasser oder Milch aufgelöst. — Mehl sieben, Fett in Stückchen und die übrigen Zutaten hinzugeben, einen geschmeidigen Teig kneten, walnußgroße Kugeln auf ein Blech setzen, bei Mittelhitze etwa 20 Minuten backen.

Hafersfloedenplätzchen: 125 Gramm Hafersfloeden, 150 Gramm Mehl, 60 Gramm Fett, 100 Gramm Zucker, 1 Ei, 4 Teelöffel Milch. — Hafersfloeden etwas wiegen, mit dem Mehl vermischen, Fett in Stückchen und die übrigen Zutaten hinzugeben, einen Teig kneten, Plätzchen auf ein bemehltes Blech setzen, bei Mittelhitze goldbacken lassen.

Lebensmittelzulagen nur bei körperlicher Arbeit

Die Schwer- und Schwerarbeiterzulagen sowie die Lang- und Nachtarbeiterzulagen können nach den geltenden Bestimmungen nur Verbraucher erhalten, die durchschnittlich, also nicht nur leichte körperliche Arbeit leisten. Büroangestellte beispielsweise sind vom Bezuge dieser Zulagen ausgeschlossen. Diese Regelung beruht auf der Erwägung, daß bei körperlich arbeitenden Menschen ein größerer Kalorienverbrauch entsteht als bei Personen, die Kopfarbeit leisten.

Es läßt sich nicht immer vermeiden, daß bei dieser Regelung in Einzelfällen Härten entstehen. Diese müssen aber mit in Kauf genommen werden. Ein gewisser Ausgleich ist dadurch geschaffen worden, daß auch Büroangestellte mit an der Werkstättenverpflegung teilnehmen können und so mit in den Genuß der diesen Einrichtungen gewährten zusätzlichen Zuteilungen kommen.

Genehmigung zum Wehrenlesen

Die vorjährigen Bestimmungen über das Wehrenlesen sind aufgehoben worden. Die Ortsbauernführer stellen keine Beschränkung mehr aus über die Freigabe von Wehrenlesegetreide zum Zwecke des Umtausches oder der Lohnverarbeitung in der Mühle.

Neuenbürg. Jede Frau, die sich ein paar Stunden frei machen kann, kommt zum Lazarett-Nähen der NS-Frauenenschaft.

Neuenbürg. Wegen dringender Herbararbeiten wird das Holzsägen bis auf weiteres eingestellt.

Neuenbürg. Wir suchen zum baldigen Eintritt gewandte Stenotypistin und Kontoristin.

Widdbad. Verloren ging ein „Schwarzwaldbrot“ entlang König-Karl-Strasse, Sömerstraße bis Haus Nr. 130.

Widdbad. 1 Geldbeutel mit 4 RM Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im Fundbüro Widdbad abzugeben.

Büro eines kriegswichtigen Zeitungsunternehmens sucht mit behördlich. Genehmigung für die Kriegsdauer 3 bis 4 heizbare Räume.

Klosterbrauerei Hermann Mönch Herrnsalb. alle bleiben trotz Flaschenpland Eigentum der Brauerei. Bitte leere Flaschen sofort an die Brauerei zurückgeben.

M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE sparsam verwenden, deshalb nie in das Trinkwasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Krankengymnastin (Rekonvales.) sucht Stelle in höherer Lage Verpfl. u. Wohn. im Haus. Angebote unter A 1117 an „An“ Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Bierflaschen sind Mangelware, alle bleiben trotz Flaschenpland Eigentum der Brauerei.

Schmierseifenkübel oder Kisten 20, 25, 40 und 50 Liter Inhalt von chem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen gesucht.

2 Zimmer Wohnung sucht Mieterin im Eng. oder Hagenfeld. Kaufe auch eine 2 Zimmerwohnung, Stadtmitte, Pforz. Angebote unter Nr. 405 an die Engländergeschäftsstelle.

1893 - 50 Jahre - 1943 Schlacht-Pferde kauft zu den besten Tagespreisen (auch versunglichte). Gottlob Riedl, Pferde- und Schlachtvieh, Inh. M. Höllich, Pforzheim, Fernspr. 7254.

Sofort lieferbar! Zeitgeschichte in Wort und Bild (1918-1939) Von Dr. Georg Usadel Vier Bände

Arbeitsgemeinschaft für Zeitgeschichte Verlag G. m. b. H. München 15 Landwehrstraße 61 K.N.

Gesucht gesunde Frau bis zu 50 Jahren aus dem Hegerfeld-Gebiet zu älterem Ehepaar (Angestellte) zur Mithilfe im Haushalt. Gutes Zimmer, Familienanschluss. Angebote unter Nr. 507 an die Engländergeschäftsstelle.

Kaufe Personenwagen jed. Stärke, auch ohne Gummi, zum Taxwert geg. Barzahlung. Smets, Kreuzberg a. d. Ahr, Nr. 65.

Gold-Gliederarmband verloren auf dem Weg vom Kurgarten bis Badhotel. Abzugeben gegen gute Belohn. b. Portier des Badhotels.

Faß 120-200 Liter haltend, wird sofort zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Neuzeitl. Drilling oder Wadlflinte mit oder ohne Zielfernrohr zu kaufen gesucht. Angebote an C. Fehse, Herrnsalb, Sögerhaus Gohmann.

Sausche neue Krimmerlöse gegen geb. Nähmaschine (mit Aufzählung). Walter Hiber, Widdbad, Kennbodenstraße.

Wegen Entbehrlichkeit ist ein Herd mittel Größe samt Boiler zu verkaufen. Preis 50 RM. Näheres in der Engländergeschäftsstelle Widdbad.

DMW Nahrungsmittel Pharm. Präparate. Bild einer Frau, die ein Kind hält.

Photo-Aufnahmen Paß- und Kennkartenbilder Vergrößerungen Photo-Jäger Kärterstraße, Kaiserstraße 112 zw. Herren- u. Waldstr. - Tel. 76. Altler bis auf Weiteres Sonntag geschlossen.

1 Zimmer möbliert (auch teilw. möbliert) per ruhigen Mieter für längere Zeit in Neuenbürg gesucht. Angebote unter Nr. 466 an die Engländergeschäftsstelle. Anzeigen nutzen buiden! dem Verkäufer und dem Käufer.

Ihre Verlobung haben bekannt
Hilda Eggelmann-
Karl Waidner
 z. Zt. im Urlaub
 Helmkamp Herrenalb
 im. Cella
 August 1943

Hellpraktiker Krust
Pforzheim
 Goldschmiedeschulstraße 2
zurück

Wildbad, den 5. August 1943
 Hohenlohestr.
Todesanzeige
 Unser lieber ältester Sohn und Bruder
Heinz
 Luftwaffenhelfer
 und Marineoffiziers-Anwärter.
 Ist im Alter von 17 Jahren nach kurzer
 schwerer Krankheit uns entrissen worden.
 In tiefer Trauer:
Otto Sigloch, Studienrat z. Zt. Oberleutnant
 der Kriegsmarine und Frau **Adela**, geb.
 Zschliche mit ihren Kindern **Normine** und
Lothar nebst Anverwandten.
 Beerdigung am Sonntag Nachmittag 2 Uhr
 vom Trauerhaus.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Höfen a. d. Enz, den 6. August 1943
Danksagung
 All den Lieben, die uns beim Hinscheiden
 unseres lb. Entschlafenen **Kryst Genthner**
 ihre Anteilnahme in Wort u. Schrift bezeugt u.
 an der Trauerfeier mitgewirkt und teilgenom-
 men haben, sagen wir aufrichtigen Dank.
Gottlieb Genthner mit Familie.

Conweiler, 5. August 1943
Danksagung
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim
 Hinscheiden von
Karl Faab
 sagen herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schluß der Anzeigenannahme
 8 Uhr vormittags

Krewe!
 Garant guter
 Arznei-Präparate
 — seit 1872 —
 Chem. Fabrik
Krewe-Louffon G.m.b.H.
 Kala

Wolz- und Metallbetten
Kinderbetten
Inlett
Schlafdecken
Matratzen f. Erwachsenen- und Kinderbetten
Strohsäcke
 Gegen Bezugschein sofort
 lieferbar
 Bestellungen
 werden entgegengenommen
BETTEN WEIK
 im Lindenhof, an d. Auerbrücke
 Telefon 2750

Stadt Calw.
 In dem am nächsten Mittwoch den 11. August 1943 statt-
 findenden
Bieh- und Schweinemarkt
 ergeht Einladung.
 Die üblichen gesundheitsvollzeitlichen Bedingungen sind
 einzuhalten.
 Zufahrtzeit zum Schweinemarkt: 7-9 Uhr.
 Anfahrzeit für den Viehmarkt: 1/8-10 Uhr.
Calw, den 2. August 1943. Der Bürgermeister:
 Göhner.

Dr. med. Seitz
Kreiskrankenhaus Neuenbürg
in Urlaub

Otto Oestreicher, Neuenbürg, Bahnhofstr. 19
 Buchsachverständiger — Helfer in Steuersachen
 Ich bin als Nachfolger des verstorbenen Herrn Otto Sowald
 vom Finanzamt Neuenbürg zugelassen.
 Sprechzeit nach vorheriger Vereinbarung.

Bestellungen auf
Winter-Saatgetreide
und Früh-Saatkartoffeln
 wollen uns unter Beachtung der bekannten Anordnungen
 sofort aufgegeben werden
Mast & Oehlert, Pforzheim, Fernspr. 2964

Auto-Kühler, Benzintank
 Reparaturen und Neuanfertigung
 Kühler auskochen u. reinigen, geprägte Auto-Nummern-
 schilder, Spezial-Werkstätte, Autoblecherei, Kühlerbau
Albert Hunn, Karlsruhe-Mühlburg
 Jetzt zur noch **Hardstraße 48, Telefon 4187**

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1943
DIE FRONT SCHÜTZT DIE HEIMAT, HILF DU DEN VERWUNDETEN
HAUSSAMMLUNG AM 8. AUGUST

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste
 7. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest den 8. August 1943
Neuenbürg, 8.30 Uhr Christenlehre (Söhne), 9.30 Uhr Predigt.
 10.30 Uhr Andacht.
Wildbad, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt. Don-
 nerstag 20 Uhr Bibelgesprächsstunde im Gemeindefest, Wilhelmstr. 87a.
Serrenaib, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Predigt
 (Christenlehre der Söhne).
Gräfenhausen, 9.30 Uhr Predigt 14.30 Uhr Gedächtnis-
 Gottesdienst, 20.15 Uhr Andacht in Andacht.
Ottenshausen, 18.30 Uhr Christenlehre, 14.30 Uhr Predigt mit
 Gedächtnisgottesdienst.
Evang. Freikirche
 Sonntag den 8. August 1943
Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Calmbach, 10 Uhr Grä-
 fenhausen, 14.30 Uhr Andacht Wilhelmsort.
Katholische Gottesdienste
 8. Sonntag nach Pfingsten — 8. August 1943
Neuenbürg, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 19 Uhr
 Andacht, Freitag 19.30 Uhr Kriegsgedenkstunde für unsere Soldaten.
Birkenfeld, 10.30 Uhr Hl. Messe (Hotel Schwarzwaldrand).
Wildbad, 7, 8, 9 und 10.30 Uhr.
Engelsherte, 17 Uhr.
Serrenaib, Sonntag 10.45 Uhr, Donnerstag 9.30 Uhr.
Schömberg, Sonntag 7.30 und 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.

Seit über 40 Jahren das Wahr-
 zeichen für unsere wissenschaft-
 lich erprobten und in aller Welt
 praktisch bewährten Präparate
Chinoselfabrik
 Aktiengesellschaft Hamburg

Staatl. Kursaal
WILDBAD
 Sonntag, 8. August 1943
 20 Uhr
 Montag, 9. August 1943
 14 und 20 Uhr
 Dienstag, 10. August 1943
 20 Uhr
Der
Hochtourist
 Kulturfilm
Gefiederte
Baumeister
 Die Deutsche Wochenschau
 Jugendl. nicht zugelassen

Sie dienen Ihrem Kinde.
 wenn Sie
 HIPP's Kindernährmittel
 nicht „aus dem Handgelenk“
 der Flaschenmilch begeben,
 sondern sparsam und genau,
 also nach den Angaben der
 HIPP-Ernährungstabelle!
HIPP's
 KINDERNÄHRMITTEL
 Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. ge-
 gen die Abschnitte A, B, C, D
 der Kist. Brochure in Apo-
 theken und Drogerien.

Gut rasier- gut gelaunt
ROTBART KLINGEN
 Durch abwechselnden Ge-
 brauch der Schneiden wird
 die Klinge voll ausgenutzt.
 Für diesen Zweck tragen un-
 sere Klingen Merksahlen.

Nasse Füße? Weg damit!
 Schütz die Sohlen durch
SOLTIT
 gibt Lederstiefeln längere
 Haltbarkeit, macht sie
 wasserabweisend!

Ein kleines oder Zwei-Familienhaus
 mit Garten, Nähe Pforzheim, mit
 freilegender Wohnung, Bahn-
 oder Autoverbindung zu kaufen
 gesucht, evtl. kann neuzeit. möb-
 4 x 3 Zimmerwohnhaus mit Bd.
 u. K. u. freilegender 3 Zimmer-
 wohnung mit B. u. K. in Pforz-
 heim in Taufsch gegeben werden.
 Angebote unter Nr. 506 an die
 Engländergeschäftsstelle.

Wie bekommt man Hausfrauenhände sauber?
 Noch jeder schmutzigen Haus-
 arbeit - Schuhputzen, Heizen,
 Kartoffelschälen usw. - säubert
 ATA allein oder mit etwas
 Seife leicht die Hände. ATA,
 der treue Helfer bei allen
 Reinigungsarbeiten in
 Küche und Haus, sollte
 stets griffbereit an je-
 dem Spülstein stehen.
 Hergestellt in den Parsil-Werken.

Wir lassen Ihre alten Sachen instandsetzen
 Bringen Sie uns schon jetzt
 Ihre Wirkwäsche und Win-
 terstrümpfe zum Ausbessern.
 Jetzt kann das in Ruhe ge-
 schehen. Im Winter brauchen
 Sie diese Sachen.
KAUFSTÄTTE MERKUR
 2503

Unfälle verhüten!
 Ein Nagel ist kein Niet. Solche
 Pflasterchen sind die Ursache
 vieler Verletzungen, die gerade
 heute vermieden werden müssen.
 Wann Sie sich aber trotzdem mal
 eine Arbeitsschraube holen, dann
 gleich ein Wundpflaster auflegen.
Pharma-Plast
 Carl Blank, Verbandpflasterfabrik
 Bonn/Rh.

Die Milch als Träger
 lebenswichtiger Mineralstoffe
 zeigt der modernen Hausfrau
 den Weg, diese Wirkstoffe leicht
 verdauulich und gut auszunutzen
 zu machen: durch Anlagerung an
 Milchweiß!

LAVES
 Mineral-Milchweiß
 Präparate

Lagerraum gesucht.
 Größere Fabrik-Betrieb sucht im
 nächster Umgebung von Pforzheim
 ein größeres Lokal zwischen 100
 bis 200 qm Flächeninhalt als
 Lagerraum.
 Angebote unter Nr. 504 an die
 Engländergeschäftsstelle.

Wann wird Ihre Tochter heiraten?
 Eine gute Aussteuer wird das
 Aufwachen des eigenen Mannes
 erheblich erleichtern.
 Und das Geld für die notwendigen
 Ausgaben zu sparen!
 Frage die
Volksfürsorge
 VERSICHERUNGEN
 GdL: Pforzheim, Marktplatz 4

Gloria
 Schuhpflege-
 Präparate
 sparsam
 verwenden.
 Oesen u. Plüsch
 nach Gebrauch fest
 verschließen. Die Gloria-
 Präparate bis zum
 letzten Rest auf-
 brauchen.
 Nur in Schuh- u. Leder-
 Fachgeschäften.
 GdL: Pforzheim, Marktplatz 4

Jetzt DEYLE Weinbrand
 Inhaber
JACOBI
WEINBRENNEREI G.F. DEYLE & STUTTGART

Langes Haar
 nach der Kopfwäsche nicht aus-
 eringen wie ein Handtuch, sonst
 verfilzt es leicht! Lieber nur vor-
 ständig ausdrücken. Zur Kopfwäsche
 das nicht-alkalische
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Herr Hauser sagt:
 „Ich könnte es ja mal brauchen.“
 Solche Zeitgenossen lieben wir!
 Unsere wertvollen Präparate sind heute
 ausschließlich für Verwun-
 dete und Genesende oder
 zur Wiederherstellung der
 vollen Arbeitsfähigkeit da.
BAUER & CIE
 BERLIN

SEIT 35 JAHREN
UNSERE MARKE EIN BEGRIFF
CHEM. PHARM. WERKE
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
 WIEN

Obst strecken
 das heißt, mit Wasser
 kochen, süßen und in
 kleinen Mengen zum
MONDAMIN-
 Kinderbrot - oder Flam-
 muri als Beilage reichen.
SATTIGEND
BEKOMMLICH
ERGIEBIG

FÜR KINDER
 im Alter bis zu
 1 1/2 Jahren auf die
 Abschnitte A-D
 der Kleinstkinder
 der Brotharte je
 eine große Dose
NESTLE
 KINDERNÄHRUNG

SPARSAM
 gebrauchen
 nicht nur verbrauchen. Befolgen
 Sie diesen zeitgemäßen
 Rat auch bei Benutzung der
PERI
UND KHASANA
 Körperpflegemittel.
Dr. Korthaus
 10, 12071881, 12071882, 12071883

Dieses
Hühnerauge
 soll aber tief, doch
Lebewohl
 halte es bereit.
 Lebewohl-Pflaster
 beizien an gewen-
 det bringen, schon
 mit wenig Pflaster
 Erfolg. Zu haben in
 Apoth. u. Drogerien.
 In Neuenbürg: Apotheke H. Bosenhardt
 und Apotheke in Birkenfeld,
 in Calmbach: Drogerie A. Barth,
 in Wildbad: Eberhard-Drogerie

